

In jedem Hausschwein steckt noch eine Wildsau

Für viele Menschen sind Schweine Tiere, die alles fressen, schnell wachsen und deren Fleisch auf dem Teller gut schmeckt. Nur wenige kennen ihr angeborenes, vielfältiges Verhalten. Der Schweizer Verhaltensforscher Alex Stolba hat in den 80er Jahren wegweisende Erkenntnisse für die Haltung von Hausschweinen gemacht. Er stellte in einem grossen Freilandgehege in Schottland fest, dass Hausschweine die meisten Verhaltensweisen ihrer wilden Vorfahren noch ausführten. Sie tun dies, obwohl sie seit tausenden von Jahren domestiziert und auf Fleisch gezüchtet gezüchtet wurden. Offensichtlich steckt in jedem Hausschwein noch eine Wildsau.

Schweine sind aktive Tiere ...

Wozu haben Schweine eine lange Schnauze, den sogenannten Rüssel? Sie brechen damit die Erde auf und suchen nach Kleingetier, Samen und Wurzeln. In einem Freilandgehege verbringen sie damit täglich etwa zwei Stunden. Sie tun dies auch dann, wenn sie morgens und abends an einem Trog Kraftfutter erhalten, das ihren Nährstoffbedarf eigentlich deckt.

Auch wenn Schweine keinen Hunger mehr haben, suchen sie noch nach Futter, indem sie den Boden durchwühlen und alle möglichen Gegenstände benagen. Es ist deswegen wichtig für sie, dass sie im Stall immer etwas haben, womit sie sich beschäftigen können. Dazu eignen sich zum Beispiel frisches Stroh, Krippenreste aus dem Kuhstall, Rietgräser sowie Äste von weichen Hölzern. Ideal ist, wenn die Schweine ausserdem in einem nicht betonierten Auslauf oder auf einer Weide in der Erde wühlen können.

M. GÖTZ

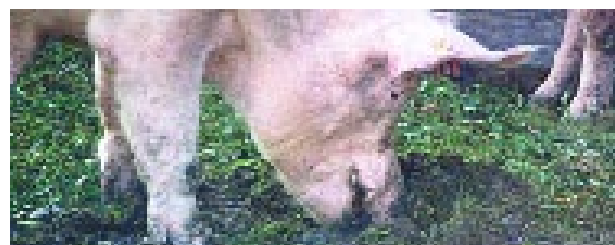


An einer Raufe mit frischem Stroh oder Heu beschäftigen sich Schweine gerne.



M. GÖTZ

Schweine geniessen eine «Dusche» an heissen Sommertagen.



AGROSCOPE FAT TANIKON

Schweine suchen einen grossen Teil ihres Futters, indem sie in der Erde wühlen.

... bilden eine Rangordnung ...

Schweine sind sozial lebende Tiere. Nur der ausgewachsene Eber lebt die meiste Zeit alleine. Innerhalb der Gruppe regeln Schweine ihr Zusammenleben – wie übrigens alle «Bauernhoftiere», indem sie eine Rangordnung ausmachen. Schon im «Kindesalter», wenn die Schweine erst ein paar Tage alt sind, kämpfen die Tiere in derselben Art miteinander, wie sie es später als Erwachsene tun. Sie stehen Schulter an Schulter, und versuchen, sich zu beißen und wegzudrängen. Schliesslich flieht das unterlegene Tier. Es wird vom stärkeren Tiere in Ruhe gelassen, wenn es eine gewisse Distanz zu ihm einhält. Damit ausgewachsene Schweine, die sich noch nicht kennen, auch im Stall eine Rangordnung ausmachen und einander ausweichen können, benötigen sie viel Platz. Ist der Stall in einen separaten Liege- und Fressplatz sowie einen Auslauf unterteilt, können die Tiere einander aus den Augen gehen. Fremde Tiere gewöhnt man am besten an die neue Gruppe, indem man sie zuerst in einem leeren Nachbarabteil unterbringt, wo die Gruppe sie schon einmal «beschnuppern» kann.

... fressen gemeinsam ...

Schweine führen viele Verhaltensweisen gemeinsam aus. Dieses angeborene Verhalten stellt in der Natur einen Schutz für die Tiere dar, denn so sind sie fast immer zusammen. Da Schweine auch gemeinsam fressen wollen, benötigt jedes Tier einen Fressplatz. Sollen Schweine unterschiedlich viel Futter erhalten, muss man sie in sogenannten Fressständen einzeln einsperren, bis sie den Trog leer gefressen haben. Ansonsten verdrängen die ranghohen Tiere die rangniederen.

Um Arbeit zu sparen, werden heute oft sogenannte Futter-Abrufstationen eingerichtet. Der Computer erkennt jedes Tier und dosiert ihm die vorgesehene Ration aus. Es kann immer nur ein Tier die Abrufstation betreten. Die rangtiefen Schweine müssen warten, bis die ranghohen gefressen haben. Während der Wartezeit vor der Station kommt es oft zu Auseinandersetzungen zwischen den Tieren und auch zu Verletzungen. Diese lassen sich reduzieren, indem man den Sauen Heu, Silage oder Stroh zur Beschäftigung anbietet. Wirklich artgerecht ist diese Art der Fütterung, bei welcher die Schweine nacheinander fressen müssen, jedoch nicht.



M. GÖTZ

In verschliessbaren Fressständen kann jede Sau ihre Ration in Ruhe fressen. Ein ranghöheres Tier kann sie nicht verdrängen.

... ruhen in einem weichen Nest ...

In der Natur suchen sich Schweine vor Einbruch der Dämmerung einen geschützten Ort, tragen Nestmaterial, z.B. Grasbüschel zusammen und schlafen dann gemeinsam in der Gruppe. Sie liegen gerne weich, trocken und warm, wozu man ihnen im Stall am besten Stroh einstreut. Ist es kalt, liegen sie eng zusammen und wärmen einander. Im Sommer liegen sie dagegen weiter auseinander und benötigen mehr Platz.



AGROSCOPE FAT TÄNKÖN

Schweine liegen gemeinsam und halten das Nest sauber.

... halten den Liegeplatz sauber ...

Am Morgen verlassen Schweine ihre «Schlafnester» und «erleichtern» sich. Dass Schweine in der Natur ihr Schlafnest äusserst sauber halten, macht ihre Haltung im Stall einfacher. Zu hundert Prozent funktioniert das Sauberhalten des Liegeplatzes im Stall jedoch leider nicht. Es kommt schon manchmal vor, dass ein Schwein in das Nest harnt oder kotet. Man kann die Sauberkeit fördern, indem man auf einige Punkte achtet: Der Liegeplatz muss trocken und zugfrei sein. Es kann helfen, ihn etwas abzudunkeln und den Tieren ausserhalb des Nestes Beschäftigungsmaterial anzubieten. Im Winter sollte es auf dem Liegeplatz möglichst warm und im Sommer eher kühl sein. Es ist wichtig, die Wände zur Nachbarbucht geschlossen auszuführen, da Schweine gerne dort koten und harnen, wo sie durch das Gatter in die Nachbarbucht sehen.

... suhlen ...

Schweine können nicht schwitzen. Um sich an warmen Sommertagen trotzdem abkühlen zu können, legen sie Schlambäder an, in denen sie sich suhlen. Auf der mit Schlamm überzogenen Haut verdunstet anschliessend das Wasser und entzieht dadurch dem Körper Wärme. Da im Stall aus hygienischen Gründen keine Schlambäder möglich sind, sollte man Schweine bei hohen Temperaturen von Zeit zu Zeit abspritzen. Eine «Schweinedusche» ist sehr praktisch. Entweder «duscht» man die Tiere automatisch in bestimmten Zeitintervallen oder lässt sie selbst die «Dusche» auslösen.



M. GÖTZ

Schweine kühlen sich, indem sie ein Schlambad nehmen.

... bauen ein Geburtsnest ...

In natürlicher Haltung sondern sich hochtragende Sauen einige Tage vor der Geburt von der Gruppe ab und bauen mit Ästen, Heu und Gras ein Geburtsnest. Dort bringen sie ihre Jungen zur Welt und kehren nach einigen Tagen mit ihnen zur Gruppe zurück. In der landwirtschaftlichen Tierhaltung kommt die hochtragende Sau in eine separate Abferkelbucht. Auch dort zeigt die Sau ihr angeborenes Nestbauverhalten. Einige Stunden vor der Geburt wird sie unruhig und fängt an, mit ihrem Maul Stroh zusammenzutragen. Um dieses Nestbauverhalten durchführen zu können, benötigt sie viel langes Stroh. Ein Nest ist wichtig, da sonst die Ferkel frieren. In der Abferkelbucht ersetzt ein beheiztes Ferkelnest das natürliche Nest. Wenn die Neugeborenen das Nest nicht finden, sollte der Tierhalter sie ins Nest bringen. Während der Geburt ihrer meist 10-14 Ferkel liegt die Sau. Die Neugeborenen krabbeln zum Gesäuge der Mutter, wobei die Nabelschnur reisst. Oft saugen sie schon Minuten nach der Geburt am Gesäuge ihrer Mutter. In den ersten Tagen bildet sich eine Saugordnung aus, das heisst, jedes Ferkel besitzt seine eigene Zitze, welche es gegenüber anderen verteidigt.



AGROSCOPE FAT TANIKON

Die Mutter baut sich vor der Geburt in «Nest», indem sie Nestbaumaterial zusammenträgt.

... bauen eine Beziehung zu ihren Ferkeln auf ...

Nach der Geburt der ersten Ferkel steht die Sau in der Regel auf und beriecht die Neugeborenen. Zum Abliegen versammelt die Sau ihre Ferkel und liegt dann vorsichtig ab. Trotz dieses angeborenen Schutzmechanismus kann es vorkommen, dass etwa geschwächte, gestresste oder ungeübte Sauen auch einmal ein Ferkel erdrücken.

Nützliche Adressen:

- (1) Bundesamt für Veterinärwesen, Zentrum für tiergerechte Haltung: Wiederkäuer und Schweine, Agroscope FAT Tänikon, 8356 Ettenhausen, Telefon 052 368 33 77
www.bvet.admin.ch, Rubriken Tierschutz, Nutztiere, informationzttht@fat.admin.ch
- (2) Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek

Literaturhinweise:

(Die Nummern in Klammern beziehen sich auf die oben stehenden Bezugsadressen)

- Liste der Publikationen in der Tierschutzforschung (1)
- Richtlinien des Bundesamtes für Veterinärwesen für die Haltung von Schweinen (1)
- FAT-Berichte (1):
FAT-Bericht Nr. 417: Abferkelbuchten: ein neues Konzept
FAT Bericht Nr. 481: Neue Abferkelbuchten ohne Fixation der Muttersau
- Merkblätter des Schweizer Tierschutz STS (2), (Bezeichnung mit Nummern oder Buchstaben):
Verschiedene Arten von Mastbuchten, Nr. 7, 9, 26 und 35;
Freilandhaltung von Mastschweinen, Nr. 34;
Suhlen von Schweinen (B);
Wühlareale für Schweine (D);
Freilandhaltung von Schweinen (F);
Fütterungssysteme für Zuchtsauen (TSE 2);
Beschäftigung von Schweinen (TSE 5).

Autor:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter
www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek zum Download bereit.